

# Zürich

## Keine Diskriminierung

In Australien ist die 20. Welt-Aids-Konferenz zu Ende gegangen. «Niemanden zurücklassen» ist der Titel der Melbourne Erklärung. **SEITE 19**

## Hunger und Folter

Auf dem Militärfriedhof Soultzmatz nahe Mulhouse sind 687 rumänische Soldaten aus dem 1. Weltkrieg begraben – ein Blick zurück. **SEITE 16**

# Kritik an Baugenossenschaften: Mittelstand verdrängt Arme

**ZÜRICH** Wohnbaugenossenschaften sollen schärfere Belegungsvorschriften erlassen, damit Geringverdienende die günstigen Wohnungen erhalten. Dies fordert das bürgerliche Forum Zürich. Es warnt vor mehr staatlichen Eingriffen.

Günstige Wohnungen sind das Thema der Stunde in der Politik. Wer dazu nichts zu sagen hat, droht in Wahlen und Abstimmungen ins Hintertreffen zu geraten. Das weiss auch das Forum Zürich, ein Zusammenschluss von rund einem Dutzend Wirtschaftsorganisationen, zu dem der Hauseigentümerversand ebenso gehört wie der Kantonale Gewerbeverband oder die Stadtzürcher City-Vereinigung. Wegen der anstehenden kantonalen Abstimmung im September («Mindestanteil von preisgünstigen Wohnungen») und anderer politischer Anknüpfungspunkte meldete sich gestern das Forum mit brisanten Thesen zu Wort.

### Patient nicht krank

«Der Patient ist gar nicht so krank, wie immer behauptet wird», sagte der Zürcher SVP-Nationalrat Hans Egloff, Präsident des Hauseigentümerversandes Schweiz und Kanton Zürich. «Er wird vielmehr überversorgt mit Rezepten und Medikamenten.»

### GÜNSTIGE WOHNUNGEN

In der Stadt Zürich fänden auch Leute mit schmalen Budget eine günstige Wohnung, wenn diese richtig vermietet würden. Diese These des Zürcher Forums bezieht sich auf den Gesamtbestand der Wohnungen (oben), unabhängig davon, ob die Wohnung besetzt oder frei ist. Wie sieht es aus, wenn man nur die Stadtzürcher Wohnungen ins Auge fasst, die auf dem Markt sind? In jedem Stadtkreis sind Wohnungen zu haben, die sich auch die 20 Prozent der Wenigverdienenden leisten können, sagt das Forum, gestützt auf eine Erhebung von 2012. Am meisten davon hat es in den Stadtkreisen 9 bis 12, am wenigsten in der Altstadt. Naturgemäss handelt es sich um Kleinwohnungen bis 60 Quadratmeter. (tsc)

Egloff sprach als Vorstandsmitglied des Forums. Dessen Kernbotschaft lautete: In Stadt und im Kanton Zürich gebe es genügend Mietwohnungen auch für Geringverdienende. Das Problem bestehe einzig darin, dass nicht die richtigen Leute – Gutsituierte statt Geringverdienende – darin wohnten. Weitere staatliche Eingriffe in den freien Wohnungsmarkt, wie etwa jener in der Septemberabstimmung, seien deshalb nicht nur überflüssig, sondern schädlich, weil so immer

weniger Wohnungen gebaut würden und sich die Knappheit verschärfe.

### Schwache verdrängt

Zahlenmaterial zur These lieferten Felix Thurnheer von der Firma Immocompass und Peter Ilg vom Swiss Real Estate Institute. Gemäss ihrer Untersuchung bieten private Wohnungsanbieter und Genossenschaften in der Stadt Zürich zusammen rund 20 Prozent Mietwohnungen im untersten Preissegment an – gleich viel, wie nachgefragt würden. Dass Geringverdienende trotzdem kaum eine freie Wohnung finden, habe mit der Belegung in den Genossenschaften zu tun.

«Relativ viele Mittelschichtangehörige wohnen in günstigen Genossenschaftswohnungen und verdrängen die Geringverdienenden», sagte Ilg. Betroffen seien vor allem Alleinerziehende, die auf dem freien Markt im Verhältnis zu ihrem Einkommen im Schnitt monatlich gut 200 Franken zu viel bezahlen müssten. Das Forum fordert deshalb von den subventionierten Genossenschaften schärfere Belegungsvorschriften. Die frühere Formel «pro Person ein Zimmer» müsse wieder eingeführt und konsequent durchgesetzt werden, sagte Robert E. Gubler, Vorsitzender des Forums.

Peter Schmid, Präsident der Wohnbaugenossenschaften Zü-

rich, bezeichnet die Verdrängungsthese des Forums auf Anfrage als «blanken Unsinn». Verantwortlich für die Misere auf dem Wohnungsmarkt seien die mit Steuerleichterungen subventionierten privaten Immobilienbesitzer, die mit ihrer «Renovationspolitik» dafür sorgten, dass günstige Wohnungen durch teure ersetzt würden.

Laut Schmid haben die happigen Preisaufschläge nach Renovierungen zur Folge, dass viele «Vertriebene» bei den Genossenschaften landen. «Es ist eine Frechheit, von uns zu fordern, dass wir unsere eigenen Leute aus den Wohnungen werfen sollen», sagte Schmid. *Thomas Schraner*



Die Zürcher Wirtschaftsverbände verlangen von den Wohnbaugenossenschaften schärfere Belegungsvorschriften.

Keystone

## Kampf dem Greiskraut

**GIFTIG** Die gelben Blüten ähneln Margeriten, die feinen Blätter erinnern an Rosmarin: Vor allem entlang von Autobahnen wächst das giftige Greiskraut aus Südafrika. Noch sei das Greiskraut kein Problem, sagte Daniel Fischer, Leiter der Sektion Biosicherheit bei der kantonalen Baudirektion, gestern zu einer Meldung von Radio ZüriSee, man habe es «im Griff». Ein Problem könne aber entstehen, wenn die Pflanze in Wiesen hineinwuchere. Weidende Kühe und Pferde machten zwar einen Bogen um die Pflanze. Würde sie allerdings in Silage oder in Heu geraten, wäre ein Trennen nicht möglich. Die Tiere würden sie fressen, krank werden und leiden. Und falls ein Mensch die Milch einer kranken Kuh trinken würde, könnte sich das Gift auch auf ihn auswirken.

Zum Glück flögen aber die Greiskrautsamen nicht sehr weit. Weil das Kraut sich aber dennoch viel schneller ausbreitet, als man angenommen habe, werde es nun gezielt bekämpft. «Präventiv», wie Fischer betont: Je früher man beginnt, desto günstiger kommt es. Man schule die Unterhaltsequipen, welche die Pflanzen ausreissen müssen. Und auf Mitte August hat der Kanton eine Sensibilisierungskampagne vorgesehen. *sda*

## In Kürze

### ZÜRICH

#### Mehr Platz für Velofahrer

60 Zentimeter breite hellgelbe Markierungen auf der Strasse sollen Velofahrern mehr Platz am rechten Fahrbahnrand verschaffen. Mit einem Versuch an der Zürcher Seefeldstrasse wollen die Dienstabteilung Verkehr und das Tiefbauamt testen, ob die Farbgestaltung wirkt, wie die Stadt gestern mitteilte. *sda*

### ZÜRICH

#### Taschendiebe verhaftet

Die Stadtpolizei Zürich hat gestern zwei mutmassliche Taschendiebe verhaftet. Die beiden Männer hatten einer 39-Jährigen im Flussbad Oberer Letten die Handtasche gestohlen. *sda*

## Bauriese gebremst

**GEWINNWARNUNG** Die Rekordjagd bei Implan in Dietlikon ist vorbei: Der grösste Baukonzern der Schweiz muss einmalige Ergebniskorrekturen im Geschäftsbereich Buildings vornehmen. Damit schrumpfte der Betriebsgewinn im ersten Halbjahr von 30 Millionen Franken auf knapp 26 Millionen Franken, teilte Implan gestern in einer Gewinnwarnung mit. Die Einführung neuer Prozesse, das neue Risikomanagement und insbesondere der Führungswechsel in der Westschweiz hätten zur Neubewertung einzelner laufender Projekte geführt. *sda*

## Reparatur fehlerhafter Bahnviadukte im Gang

**SBB** Die zwei Viadukte der Durchmesserlinie stehen im Rohbau. Die im Juni bekannt gewordenen Planungsmängel werden nebenbei behoben.

Die Bauarbeiten am zweiten Teilstück der Durchmesserlinie (DML) nehmen ihren Lauf. Die zwei Viadukte, über welchen künftig die Fernzüge vom Bahnhof Löwenstrasse in Richtung Altstetten fahren werden, stehen. Nach der Kohlendreieckbrücke ist nun auch die westliche gelegene Letzigrabenbrücke so weit im Rohbau fertig gestellt.

Momentan werde noch an den Rampen gearbeitet, sagt SBB-

Mediensprecherin Lea Meyer. Parallel dazu würden die Brückenplatten über den Pfeilern verstärkt. Die Verstärkungen sind nötig zur Behebung eines Planungsfehlers, der bei einer der regelmässig durchgeführten Kontrollen an den Brücken festgestellt wurde. Überprüfungen ergaben, dass der Brückentrog dort, wo er auf den Pfeilern aufliegt, für den Bahnbetrieb zu schwach ausgebildet wäre.

Nach der Fertigstellung der Verstärkungen werden die Brücken nun statt wie vorgesehen mit Schotter mit einer Betonfahrbahn versehen, in der die Gleise verankert werden. Im Bahnhof

Löwenstrasse oder im Weinbergtunnel ist das auch so geschehen. Die feste Fahrbahn ermögliche, die Stellen oberhalb der Brückenpfeiler zu verstärken und dabei die ursprünglich geplante Gleislage beizubehalten, erklärt SBB-Sprecherin Meyer. An den Pfeilern selbst und ihren Fundamenten müsse nichts nachgebessert werden.

### Höhe des Schadens?

Der Mangel war unmittelbar vor Eröffnung der ersten DML-Bauetappe mit Weinbergtunnel und Bahnhof Löwenstrasse am 14. Juni von der Online-Zeitung «Watson» publik gemacht worden.

Dass die resultierende Kostenüberschreitung «massiv» sei, wie damals teils zu lesen war, stellt Meyer in Abrede. Die genaue Höhe des Schadens sei aber noch nicht zu beziffern. Für die Bahn ist klar, dass nicht sie die Zusatzkosten übernehmen muss, sondern die für den Planungsfehler verantwortliche Firma beziehungsweise deren Versicherung. Ein Rechtsstreit zeichne sich deswegen zurzeit nicht ab, sagt die SBB-Sprecherin.

Die Letzigrabenbrücke wurde mittels Vorschubgerüst erstellt und ist mit 1156 Metern der längste Bahnviadukt der Schweiz. Die Kohlendreieckbrücke ist 394 Me-

ter lang. Die Pfeiler sind zwischen 6 und 16 Metern hoch. Für beide Brücken zusammen sind Baukosten von 300 Millionen Franken veranschlagt. Davon entfallen 180 Millionen auf den Brückenbau und 120 Millionen auf den Einbau der bahntechnischen Anlagen.

Ab nächstem Frühjahr werden die feste Fahrbahn mit den Schienen und parallel dazu die Kabelkanäle, Signale, Fahrleitungen usw. eingebaut, sagt Meyer. Ab Herbst sollen dann Probefahrten stattfinden. Als Termin für die Inbetriebnahme ist der 13. Dezember 2015 festgelegt. Er könne aus heutiger Sicht eingehalten werden, sagt Meyer. *tma*